

**schon gehört!** Persönliches vom Sportgeschehen

• Flott an der Ostsee: Der Peiner **Philipp Minnich** hat äußerst erfolgreich am „Skate&Run“-Marathon in Rostock teilgenommen. 21 Kilometer mussten die Teilnehmer laufen, 21 Kilometer auf Inline-Skates rollen. „Das ist eine willkommene Abwechslung zu Skatingrennen“, sagte Minnich, der das Ziel nach 2:34,18 Stunden erreichte und damit einen guten dritten Platz erreichte. Zumal: Die Strecke war äußerst anspruchsvoll. Es ging über Kopfsteinpflaster und es gab schnelle Abfahrten sowie anstrengende Bergpassagen. Im Ziel wurden die Teilnehmer mit Obst und auflockernden Massagen belohnt.

• Die 3. Fußball-Herren der TSV Eintracht Edemissen hat von ihrem Trainer **Thomas Gausmann** einen Satz Aufwärm-T-Shirts bekommen.

• Die 1. und 2. Fußball-Herren des TSV Wisphausen haben ihre eigene Internetseite aufgebaut: [www.wipshausen.kilu.de](http://www.wipshausen.kilu.de).

• Im Alter von 79 Jahren ist **Hans Bolchert** in seinem Wohnort Egestorf gestorben. Der Edemissener hatte beim VfB Peine im Tor gestanden und war 1958 zum VfV Hildesheim gewechselt, wo er in der rührreichen Oberliga-Mannschaft spielte, die den HSV mit **Uwe Seeler** 3:0 besiegte.

• Schnell am Salzgittersee: Erste Plätze in ihren Altersklassen holten gleich drei Athleten vom Tri-Team Vöhrum beim 13. Salzgitter Volks-Triathlon. Für 500 Meter Schwimmen, 25 Kilometer Radfahren und 5,4 Kilometer Laufen benötigte **Sonja Josephine Härtel** (Bildmitte) 1:39,21 Stunden und gewann damit in der Altersklasse 18. **Ottfried Bökelmann** (rechts) triumphierte mit einer Gesamtzeit von 1:17,45 Stunden in der AK 50. **Heinrich Schröder** (links) sicherte sich den Pokal in der AK 65, er absolvierte den Triathlon in 1:22,07 Stunden. Auf Platz acht der AK 55 landete der Vöhrumer **Wolfgang Härtel** in 1:29,59 Stunden. „Ich habe einiges an Zeit verschenkt, weil ich im Wasser einen großen Umweg gemacht habe“, sagte Härtel, der so Tritten und Rempeln am Massenstart der 300 Athleten aus dem Weg gehen wollte. Sein Klubkollege **Thomas Schneider** lief auf Platz 22 der AK 40 ein. Seine Zeit: 1:19,27 Stunden.



• Dritter in der Altersklasse M65 ist **Heinrich Schröder** beim 23. Celler Triathlon geworden. „Damit bin ich ganz zufrieden“, sagte der Starter vom Tri-Team Arminia Vöhrum. Die Distanzen 700 Meter Schwimmen, 27 Kilometer Radfahren und sieben Kilometer Laufen absolvierte Schröder in 1:45,10 Stunden. In der Gesamtwertung erreichte er Platz 234 bei 495 Startern.

**KURZ GEMELDET**

**Peiner Teams sind draußen**

**Fußball:** Beide Altherren-Teams aus dem Kreis Peine sind in der ersten Runde der Niedersächsischen Altherren-Meisterschaft ausgeschieden. An diesem Wettbewerb können Spieler ab 32 Jahren teilnehmen. Der VfL Woltorf unterlag dem inoffiziellen deutschen Meister von 2008, dem SV Broitzem, mit 2:5. Die Tore für Woltorf erzielten Thomas Schäfer und Jörg Horand. Im Broitzemer Team spielten der aktuelle Trainer von GW Vallstedt, Assen Leila, sowie der frühere GW-Trainer Stephan Mau mit. Die SG Adenstedt verlor bei der SG Müden-Fletmar mit 1:3.



Hängen geblieben: Mein erster Sprungversuch geht völlig daneben. Ich lande samt Sprungstab im elastischen Seil, das die Athleten für ihre Trainingssprünge aufgespannt haben. Christian Bierwagen (4)

**Bei 1,90 Meter wird die Luft schon dünn**

Sportredakteur Christian Meyer schaut auf einen Sprung bei den Leichtathleten der LG Peiner Land vorbei. Die „PAZ-Sportstunde“ beim Stabhochsprung leitet ein Olympiasieger, der es in die Geschichtsbücher geschafft hat.

VON CHRISTIAN MEYER

Was eine 26-fache Weltrekordlerin kann, kann ich auch. Einen Salto nullo nennen Hochspringer das, wenn sie schon bei der Anfangshöhe drei Fehlversuche auf die Matte legen. Hochsprung-Prinzessin Jelena Issinbajewa ist dieses Malheur jetzt bei der Leichtathletik-Weltmeisterschaft in Berlin passiert, mir bei meiner Hochsprung-Premiere in Edemissen. Kleiner, oder sagen wir doch lieber großer Unterschied: Meine Anfangshöhe betrug 1,90 Meter, die der Russin 4,80 Meter.

„Stabhochsprung ist eine Kunst“, sagt einer, der es wissen muss. Wladyslaw Kozakiewicz gewann 1980 Gold bei den Olympischen Spielen in Moskau. Einen kompetenteren Trainer hätte ich mir für meine ersten Sprungversuche kaum wünschen können. Einer, der es allen zeigt. Wie an jenem 30. Juli vor 29 Jahren in Moskau. Kozakiewicz liefert sich einen dramatischen Wettkampf mit seinem polnischen Landsmann Tadeusz Slusarski und dem Russen Konstantin Wolkow um Gold. Das Moskauer Publikum pfeift und buht die polnischen Stabhochspringer bei jedem Sprung aus. Doch Kozakiewicz können sie mit diesen unfairen Mitteln nicht aus der Ruhe bringen. Der gelernte Schiffsbauer aus Danzig schüttelt alle ab und springt zum Schluss sogar Weltrekord. 5,78 Meter! Im Jubel richtet er seine rechte Faust



zum Publikum und schlägt sich mit der linken Hand auf den Bizeps. Politische Muskelspiele statt Bogenschützen-Spaßbotschaft à la Usain Bolt. Eine Geste, die Kozakiewicz weltberühmt machte. Ein Pole, der Stärke gegen die Sowjetmacht zeigte, das symbolisierte für viele Landsleute den Wunsch nach Freiheit. Im Jahr 2000 wählten die Polen Kozakiewicz Olympia-Triumph und die dazugehörige Geste zum sportlichen Höhepunkt des 20. Jahrhunderts.

Kozakiewicz Mucks hätte ich jetzt auch gerne. Für dieses Ungetüm. 4,60 Meter lang ist der Stab aus Fieberholz, die Bambusstäbe aus den Anfangszeiten ablöste, mit dem ich auf Höhenflug gehen will. Zuerst stehen lockere Koordinationsübungen auf dem Programm, bei denen ich mich an mein neues Sportgerät langsam herantaste, mit ihm laufe. Als ich den Stab in die

Höhe wuchte, wackelt er in meinen Händen wie der Mast einer Segeljolle im Sturm. „Du hältst ihn falsch“, korrigiert mich Thomas Pfitzner. Der 16-Jährige ist das hoffnungsvollste LG-Stabhochsprung-Talent. 4,40 Meter schaffte der Vöhrumer bereits und sprang damit zur Deutschen Jugendmeisterschaft. Fünf bis sechs mal pro Woche trainiert er, um noch höher hinauszukommen. „Er ist sehr schnell und bewegungstalentiert und kann sich noch weiter steigern“, sagt Trainer Kozakiewicz, der eine Verbesserung von 50 Zentimetern innerhalb eines Jahres bei seinem Schützling für möglich hält.

Ein Andenken: Blutige Kratzer an der Wade

So weit bin ich noch nicht. Immerhin: Meine Hände sind jetzt an ihrem richtigen Platz für Anfänger. Ungefähr in der Mitte des Stabs. Die rechte etwas höher, die linke im schulterbreiten Abstand etwas tiefer umklammern ganz bequem den Stab, der mir jetzt beim Hochheben gehorcht. „Es muss sich vor allem gut und locker anfühlen, wie du ihn hältst, nicht verkrampft“, betont Kozakiewicz.

Bei den ersten Trockenübungen verkrampfte ich trotzdem. Ich soll den Stab nach einem kleinen Anlauf auf den Rasen aufsetzen und abspringen. „Du

musst dich richtig dran hochziehen“, rät Thomas Pfitzner.

Als das so einigermaßen klappt, beginnt der aufregende Teil: Ich darf an die Hochsprung-Anlage. Über eine Latte muss ich nicht springen, im Training ist ein elastisches Seil gespannt, damit die Latte beim Reißen nicht jedes Mal neu aufgelegt werden muss. Ich unterschätze, wie tief der Einstichkasten ist und verheddere mich beim ersten Versuch prompt im Seil. Ich muss den Stab höher fassen, damit ich die Anfangshöhe überquere. „Und du musst auch abspringen“, sagt Trainer Kozakiewicz. Zwei weitere Versuche enden im Seil.

An der mickrigen Anfangshöhe von 1,90 Meter bin ich gescheitert. Nur zum Vergleich: Diese Höhe überqueren Hochspringer auch noch ohne Stab. Peinlich. Am liebsten möchte ich mich unter ein Handtuch verkriecheln wie Weltrekordlerin Issinbajewa nach ihrem Scheitern in Berlin.

Ein Modellathlet mit Krabbeln im Bauch

Im Zusatzversuch katapultierte ich mich dann doch noch über die 1,90 Meter und ernte belustigten Applaus der LG-Athleten. Und eine Erinnerung an die PAZ-Sportstunde gibt es auch: Zwei blutige Kratzer an der Wade, verursacht von meinen Spikes bei der Landung.

Gefährlich ist Stabhochsprung allerdings nicht. Zumindest, wenn man keine

**„Mir sind 27 Stäbe beim Sprung gebrochen“**

Olympiasieger und Trainer Kozakiewicz



So geht's: LG-Hochsprung-Ass Thomas Pfitzner katapultiert sich über eine Höhe von vier Metern, während die Trainingsgruppe gespannt zugeht. Den aktuellen Weltrekord hält noch immer der Russe Sergej Bubka, der 1994 in Sestriere 6,14 Meter übersprang.

groben Schnitzer macht. „Mir sind in meiner Karriere 27 Stäbe bei Sprüngen gebrochen, passiert ist nie etwas“, unterstreicht Olympiasieger Kozakiewicz, der 1985 nach Deutschland emigrierte und in den drei darauffolgenden Jahren jeweils Deutscher Meister wurde.

Der Erfolg ist beim Stabhochsprung noch enger mit einer guten Technik verbunden, als bei anderen Leichtathletik-Disziplinen. „Man muss nicht der Schnellste und nicht der Kräftigste sein, aber man muss ein echtes Bewegungstalent sein“, sagt Kozakiewicz. Thomas Pfitzner ist das. 1,87 Meter groß, 76 Kilo schwer. Ein Modellathlet, der den Nervenkitzel liebt wenn er sich in die Luft katapultiert. „Stabhochsprung macht so viel Spaß, weil es sehr anspruchsvoll ist und sehr vielseitig“, erklärt er den Reiz. Im Training wird nämlich beileibe nicht nur gesprungen. Es wird gesprintet, Gewichte gehoben, an Reck und Ringen geturnt. Ein Springer stürzt mit dem Stab meist ab, „aber

wir Stabhochspringer können auch andere Disziplinen sehr gut“, sagt Kozakiewicz und zählt auf: 7,40 Meter weit sei er gesprungen, 2,10 Meter hoch und die 110 Meter Hürden in 14,9 Sekunden gesprintet.

Doch die schönsten Glücksgefühle gibt's in der Luft. „Wenn der Sprung besonders hoch ist, dann kribbelt es schon noch im Bauch“, sagt Thomas Pfitzner.



Trockenübung auf dem Rasen: Die Perspektive lässt den Sprung höher erscheinen, als er wirklich war.

**HINTERGRUND**

**Leichtathletik im Verein**

Höher, schneller, weiter: Die Leichtathletik hat noch viel mehr zu bieten als Stabhochsprung. Die Leichtathletik-Gemeinschaft Peiner Land setzt sich aus sechs Stammvereinen zusammen. Am Stützpunkt in Edemissen leiten neben Stabhochsprung-Olympiasieger Wladyslaw Kozakiewicz auch der mehrfache Deutsche Seniorensprungmeister Mirko Dahmke, LG-Vorsitzender Hartmut Hoefler, sein Stellvertreter Steffen Knoblauch, Gerd Meise

sowie Kathrin Pfitzner und Victoria Sack die verschiedenen Trainingsgruppen. „Das ideale Einstiegsalter liegt bei acht Jahren“, sagt Hoefler. Mit vielen Spielen werden Schüler an Koordination und Kondition herangeführt. Die LG freut sich über sportlichen Nachwuchs. Auskünfte über Trainingszeiten gibt es im Internet unter [www.lgpeinerland.de](http://www.lgpeinerland.de) sowie bei Hartmut Hoefler tagsüber unter Telefon 05372/89617. cm

**Bundesliga-Nachwuchs am Ball**  
 Jugend-Handball: Eulencup in der Silberkamphalle

Das Beste zum Schluss: Mit dem stark besetzten Turnier der B-Jugend-Handballerinnen geht am heutigen Sonnabend der Eulencup des MTV Vater Jahn Peine zu Ende.

Anwurf in der Silberkamphalle ist um 10 Uhr. Für Gastgeber MTV Vater Jahn Peine ist der Wettkampf die Generalprobe vor dem Oberliga-Auftakt am darauffolgenden Wochenende gegen die HSG Nord Edemissen. Ihre Form testen die Jahnerinnen in der Gruppe gegen den Bundesliga-Nachwuchs des VfL Oldenburg, sowie den Norddeutschen Vizemeister TV Oyten, der mit zwei Teams antritt. Zudem treffen die Jahnerinnen auf die HSG Blomberg-Lippe.

Der Gastgeber geht ersatzgeschwächt ins Turnier, da Lena Witzke (verletzt), Nele Kruck (privat verhindert) und Li-

sa Ehlers (gebrochener Finger) fehlen. Auch wenn er nur eine Auswechselspielerin zur Verfügung hat, freut sich MTV-Trainer und Turnier-Organisator Lutz Benckendorf auf die Testspiele unter Wettkampfbedingungen. „Wir werden allerdings weniger aufs Ergebnis schauen. Wichtig ist, dass wir die Trainingsinhalte der vergangenen Wochen im Spiel umsetzen“, betont der Coach.

In der Gruppe B kämpfen der amtierende Norddeutsche Meister SG Bandits Barleben, der Oberligist TSV Barsinghausen, der TV Oyten I sowie die HSG Lachte-Lutter (Landesliga). Das Turnier eröffnen der MTV VJ Peine und der TV Oyten II (10 Uhr) die Siegerehrung ist für 17.50 Uhr geplant. cm

► Den kompletten Spielplan und weitere Infos gibt's im Internet unter [www.jahn-youngsters.de](http://www.jahn-youngsters.de).

**Elke Ostwald schwimmt den Gegnern davon**

Schwimmen: Hohenhamelnerin holt sechs Titel bei der Landesmeisterschaft der Masters in Celle

VON HARTMUT BUTT

Elke Ostwald vom TSV Hohenhameln ist ihrer Favoritenrolle gerecht geworden. Bei den Landesmeisterschaften der Schwimm-Masters in Celle ergatterte sie in der Altersklasse 50 acht Medaillen, davon sechs in Gold.

„Mit etwas Glück hätte ich sogar für eine Überraschung sorgen und eine siebte Goldmedaille gewinnen können“, sagte die Hohenhamelnerin. Denn: Über 50 Meter Brust lag sie bis zehn Meter vor dem Ziel in Front, musste sich im Endklassement aber in 41,36 Sekunden mit Rang zwei begnügen. Ebenfalls Rang zwei holte sie über 100 Meter Brust in 1:33,58 Minuten. Nicht zu schlagen war

sie im Freistilschwimmen. Sowohl über 50 Meter in 31,80 Sekunden als auch über 100 Meter in 1:11,20 Minuten schlug sie als Erste an. Über 50 Meter Schmetterling (36,51 Sekunden), 100 Meter Schmetterling (1:34,82 Minuten), 200 Meter Lagen (3:10,98 Minuten) und 50 Meter Rücken (41,93 Minuten) holte sie sich ebenfalls den Titel. „Die Zeiten waren nicht so gut, trotzdem bin ich natürlich mit der Medaillenausbeute sehr zufrieden“, bilanzierte Ostwald.

Weiterhin in guter Form befindet sich Britta Wagner. In der stark besetzten Altersklasse 40 holte sie sich den Titel über 50 Meter Brust in 42,76 Sekunden. Dritte Plätze errang sie über 100 Meter Brust in 1:33,70 Minuten, 50 Meter Frei-



Elke Ostwald.

in 40,70 Sekunden als Vierte knapp das Treppchen. Über 100 Meter Brust landete sie in 1:40,97 Minuten auf Rang fünf.

Ebenfalls über eine Medaille konnte sich Rolf Bräuer in der Altersklasse 50 freuen, wo er in 1:16,75 Minuten über 100 Meter Freistil Dritter wurde. Über 100 Meter Rücken landete er in 1:36,22 Minuten auf Rang vier. Björn Hallemeier (Altersklasse 25) holte den achten Titel nach Hohenhameln. In 1:27,79 Minuten war er über 100 Meter Brust nicht zu schlagen. Über 50 Meter Brust wurde er in 38,67 Sekunden Sechster und über 50 Meter Schmetterling in 36,06 Sekunden Achter. Ohne Medaille blieb Felix Haupt in der Altersklasse 20. Über 200 Meter Lagen schlug er in 2:54,17 Minuten als Vierter an, über 50 Meter Freistil brachte ihm 29,74 Sekunden den siebten Rang ein.